(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 73 — Donnerstag, den 27. März — 1902.

Der Altenbeker Eisenbahn-Unfall

hat, wie wir schon mitgeteilt haben, seine Sühne gefunden durch die in Paderborn erfolgte Verurteilung von 2 untergeordneten Betriebsbeamten, von denen der eine, der Blockwärter Kleinhans, zu 9 Monaten, der andere, der Zugführer Peters, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Hätte der Blockwärter Kleinhans nicht auf Anruf seines Kollegen die Strecke freigegeben, und hätte der Zugführer Peters den auf der Strecke liegenden D-Zug durch Auslegung von Knallpatronen und Aufstellung von Wachen mit Signalfahnen von rückwärts gedeckt, so hätte das furchtbare Unglück nicht vorkommen können. Dadurch, daß sie nicht die Vorschriften ihrer Instruktion befolgten, haben sie — so urteilte der Gerichtshof — ihre Pflicht verletzt und sich straffällig gemacht. Wer aber die Verhandlungen mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, der kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß auch in diesem Falle wieder, wie in so vielen früheren, der Hauptschuldige das Betriebssystem der Eisenbahnverwaltung gewesen ist.

Im „Hamb. Anz.“ wirft jetzt ein Sachverständiger die Frage auf: „Was lehrt uns das Eisenbahn-Unglück von Altenbeken?“ Er schreibt:

Alles, was aus Anlaß der Altenbekener Katastrophe über und gegen die Blockstationen gesagt worden ist, hat in den Zeugenaussagen seine volle Bestätigung gefunden. Der Gedanke der Blockstationen ist an sich ein ganz vortrefflicher, aber in der Ausführung leidet er an den schwersten Mängeln. Zunächst ist es schon ein schwerer Fehler, daß die Freigabe der Strecke in die Hände untergeordneter Organe, der Blockwärter, gelegt ist, so daß ein kleiner Irrtum, ein Versehen, gleich namenloses Unheil herbeiführen kann. Noch schlimmer aber ist, daß die Apparate, deren diese Leute sich bedienen müssen, so mangelhaft sind, daß sie, wie zeugeneidlich erwiesen wurde, alle Augenblick versagen. Daraus entstehen Verwirrungen, die auch den pflichtgetreuesten Beamten, der überdies noch aus Ersparnisrücksichten mit Schrankenbedienung und Streckenbegehung belastet ist und dadurch in seiner Aufmerksamkeit abgelenkt wird, zu einem verhängnisvollen Irrtum verleiten können. Gewiß, wenn die Leute immer wortgetreu nach ihrer Instruktion verführen und jedesmal, wenn sie den Verdacht haben, daß der Apparat nicht richtig funktionire, sich an die Zugmeldestelle wendeten und den Fall kontrolieren ließen, wäre dergleichen unmöglich. Aber weil solche Störungen etwas alltägliches sind, oft sogar am selben Tage wiederholt vorkommen, und vor allem, weil sie wissen, daß es ihnen übel angerechnet wird, wenn sie durch das Beschreiten des umständlicheren Weges Zugverspätungen veranlaßten, hat sich unter ihnen der Brauch herausgebildet, sich selbst zu helfen. Das ist die Erklärung dafür, daß der Blockwärter Kleinhans die Strecke freigab, auf der der D-Züg lag, und daß dann der Personenzug in ihn hineinfuhr und 11 Menschenleben zerstörte. Und mit Schaudern haben wir gehört, daß nur durch einen Zufall nicht auch für einen nachfolgenden Güterzug die Strecke freigegeben wurde, was zu ganz unabsehbaren Folgen hätte führen müssen.

Eine „Schweinerei“ hat der Sachverständige der Eisenbahnverwaltung diese Umgehung der Instruktion genannt. Aber die „Schweinerei“ ist ganz allgemein eingebürgert. Sie wird so offenkundig unter den Augen der Vorgesetzten betrieben, daß diese sich nicht damit herausreden können, sie wüßten nichts davon. Vor allem werden die zwischen den Blockwärtern telegraphisch gewechselten Anfragen und Antworten von der vorgesetzten Behörde eingefordert und geprüft. Indem sie es duldete und nicht dagegen einschritt, übernahm sie auch die Verantwortung für die Folgen, die daraus entstehen konnten, und die in dem Altenbeckener Falle leider daraus entstanden sind.

Der Grund des Uebels ist eben das mangelhafte und veraltete System der Ausrüstung der Blockstationen. Auf den meisten deutschen Eisenbahnen hat man die durch den Zug selber herbeigeführte automatische Sicherung der Strecke. Preußen hat sie aus Sparsamkeit erst auf einigen wenigen Linien eingeführt. Dafür hat die preußische Eisenbahnverwaltung sich aber von einem eigens aus Bayern verschriebenen Sachverständigen bezeugen lassen, daß die Blockinstrumente zwischen Keimberg und Schierenberg „tadellos“ seien — nachdem unmittelbar durch Zeugen erwiesen war, daß sie den *fatalen Fehler* besitzen, alle Augenblicke zu *versagen*!

Deutsches Reich.

— **Oberhofmeister Excellenz Frhr. v. Mirbach-Straße.** Die *Potsdamer* Stadtverordneten sind gut gesinnte Leute. Sie verehren den unermüdlichen Kirchenbauer, Frhr. v. Mirbach, den eifrigen Sammler von Baugeldern, den Mann, der die Presse, so gar nicht litt und der so elegant mit Worten wie „Rhinoceros“ um sich zu werfen verstand, aufs höchste. Es kam ihnen der Gedanke, daß man in fünfzig oder hundert Jahren vielleicht nichts mehr von diesem Mitbürger wissen würde. Auch die durch Herrn v. Mirbach errichteten Kirchen werden aus diesen oder jenen Gründen kaum das Andenken an ihn wachhalten. Deshalb haben die Potsdamer *eine neue Straße nach ihm benannt.* Der Oberhofmeister besitzt in der Albrechtstraße eine Villa und hat den betreffenden Stadtteil durch den Bau der Pfingstkapelle und der Augustastiftung verschönt, und das war der Anschluß zu der Ehrung, die durch den Stadtverordneten Töpfer angeregt und durch den Oberbürgermeister Jähne lebhaft befürwortet wurde. Von nun an wird es eine Mirbachstraße geben, und so gilt von der frommen Exzellenz das Wort: „Es kann die Spur von ihren Erdentagen nicht in Aeonen untergehen“ — — — — in Potsdam!

— **Die Sozialdemokraten** setzen ihrem verstorbenen Führer, *Wilhelm Liebknecht*, am 1. Feiertage auf dem städtischen Friedhofe von Friedrichsfelde ein Denkmal. Abg. Ledebour wird die Gedächtnisrede am Grabe halten.

— **Auch eine „Leistung“ der Herrenhäusler.** Der Präsident des Herrenhauses hat den im Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf über die Bildung von Gesamtverbänden in der evangelischen Kirche des Konsistorialbezirks Kassel an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses „zu gefälliger weiteren Veranlassung“ zurückgelangen lassen, da das Herrenhaus den Gesetzentwurf „bezüglich des Textes unverändert, jedoch bezüglich der Schreibweise mit der Abänderung angenommen hat, daß in Ueberschrift und Einleitung des Gesetzentwurfs das Wort „Kassel“ durch „Cassel“ ersetzt ist.“ — Das Abgeordnetenhaus muß also den Gesetzentwurf noch einmal beraten, blos wegen des „C.“ Ja, wenn wir das Herrenhaus nicht hätten!

— **Sein Pensionsgesuch** eingereicht hat, gleich nachdem das Urteil in Sachen der angeblichen Duelläußerungen des Kaisers die Rechtskraft erlangt hatte, der zu 300 M. Geldstrafe verurteilte Geh. Rechnungsrat Steinbach zu Potsdam. Es geschah dies nach einer Unterredung, die Steinbach mit seinem Vorgesetzten, den Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer hatte.

Militärisches.

§§ **Der neue Gouverneur** von *Thorn* Generalleutnant v. *Rosenberg*-Gruszczynski wurde im Jahre 1848 geboren. Im Kadettenkorps erzogen, wurde er Ende 1867 Leutnant. Er machte den Krieg gegen Frankreich mit Auszeichnung mit, erwarb sich das eiserne Kreuz und rückte am 15. August 1874 zum Oberleutnant, am 13. April 1878 zum Hauptmann auf. Schon 1879 kam er in den großen Generalstab. Als das 17. Armeekorps formirt wurde, trat er als Major an die Spitze des Generalstabes des Corps und blieb in dieser hervorragenden Stellung in Danzig ca. 6 Jahre. Am 16. Mai 1891 rückte er zum Oberstleutnant, am 14. Mai 1894 zum Oberst auf. 1897 wurde er mit der Führung der 39. Brigade in Hannover beauftragt. Seit dem 16. Mai 1901 befehligte er als Generalleutnant die 19. Division in Hannover.

§§ **Auf Grund des Reichshaltsetats 1902** sind 6 neue Fußartillerie-Kompagnien aufzustellen. Am 1. Oktober werden von diesen 6 Kompagnien 2 in der Festung Boyen (Lötzen) und zwar als 9. und 10. Kompagnie des ostpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 1, 2 in Diedenhofen als 9. und 10. Kompagnie des 8. Fußartillerie-Regiment und 2 in Marienburg als 9. und 10. Kompagnie des 11. Fußartillerie-Regiments aufgestellt, jedesmal unter Angliederung an die 2 Bataillone dieser Regimenter. Den Dienstbetrieb je zweier Kompagnien soll ein Stabsoffizier leiten, dem die Disziplinargewalt und die Beurlaubungsbefugniß eines detachirten Stabsoffiziers verliehen wird. Zur Bildung der 6 neuen Kompagnien sollen nach näherer Bestimmung der Generalinspektion der Fußartillerie je eine geschlossene Kompagnie abgeben die Fußartillerie-Regimenter Nr. 1 5, 11 u. 15 nach Festung Boyen oder Marienburg, Nr. 8 und 13 nach Diedenhofen.

§§ **Neue Geschütze.** Die katholische „Essener Volksztg.“ bestätigt die Nachricht der soz.-dem. „Leipz. Volksztg.“, wonach Krupp ganz abgesehen von den bei ihm bestellten Geschützen thatsächlich wieder einmal „*auf eigenes Risiko*“ neue Schiffsgeschütze und Haubitzen fabrizirt. — Wappne Dich, deutscher Steuerzahler, das kostet Geld!

§§ **Das 25jährige Dienstjubiläum** feiert Herr Adolf Poggendorf, der Dirigent der Kapelle des Inf.-Rgts. von Boyen in *Tilsit*, am 6 April.

Provinz.

** **Flatow**, 25. März. *Die Erbauung eines Alterversorgungsheims* seitens der Firma soll nächstens in Angriff genommen werden.

** **Marienburg**, 25. März. *An der Stelle des Hauseinsturzes* haben weitere Erdrutschungen stattgefunden, so daß jetzt der größte Teil der Mauer in der Nogat liegt. Zwischen den Baracken und dem Gesellschaftshause befindet sich ein Sammelbrunnen, dessen Abflußröhren in die Nogat führen sollen. Die Ausläufe sind jedoch im Laufe der Zeit fortgespült worden, und das eindringende Wasser hat das Fundament der starken Mauer untergraben, so daß der Einsturz erklärlich ist. — *Die Stadtverordneten* haben beschlossen, daß das Fleischerfeld für 72 000 M. zum Kasernenbau an den Militärfiskus verkauft werden soll. — *Ganze Aktenstücke des Magistrats* wurden Sonntag von Personen, die einem Begräbnisse beiwohnten, auf dem katholischen Kirchhofe in einem versteckten Winkel aufgefunden. Es liegt offenbar eine strafbare Beiseiteschaffung von Urkunden vor. Ob es dieselben Akten sind, nach denen vor

---

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(16. Fortsetzung.)

Rechendorff schämte sich in vollstem Respekt mit dem armen Prinzen. Plötzlich richtete sich Klodwig aus seiner trostlosen Erschlaffung auf. „Jetzt giebt es keine Einwände meiner klugen Herren Generale mehr,“ sagte er in frostigem Dünkel, „der Sturm muß stattfinden, er muß sofort stattfinden und wiederholt werden, bis die Festung fällt, koste es die halbe Armee.

Der Oberst war augenblicklich des Prinzen Meinung und in der nächsten Stunde sahen sich die Unterbefehlshaber des Belagerungsheeres um ihren Chef versammelt. Sie empfingen den gemessenen Befehl, daß mit dem Morgengrauen des nächsten Tages der Sturm auf Waldenstein erfolge. Die im Dienst ergrauten Soldaten blieben stumm. Um 4 Uhr morgens waren drei Sturmkolonnen formiert und der Angriff geschah. Die Erde zitterte unter dem ununterbrochenen Donner der Geschütze, ganze Glieder sanken unter dem verheerenden Feuer, dezimierte Regimenter wurden zurückgezogen, frische an deren Stelle geführt und gegen Mittag war ein Außenwerk der Hasenredoute in den Händen der prinzlichen Truppe.

Zwei Stunden währte dieser Triumph; in der dritten Nachmittagsstunde aber führte Hartwig, der Kommandant von Waldenstein, selbst seine Braven mit gefälltem Bayonett gegen die genommene Schanze, und im blutigen Einzelkampfe, in dem kein Schuß mehr fiel, sondern nur Klinge und Kolben galt, wurde die Brigade Eckerswald aus ihrer Position geworfen und beim sinkenden Abend war der Sturm entgiltig abgeschlagen.

Die enormsten Verluste an Menschenleben waren auf beiden Seiten zu verzeichnen. Ein Erfolg, im Vergleich mit der Situation von früher, auf keiner. Zweitausend Mann hatte der Prinz verloren, aber in zornigem Ingrimm befahl er auch für den folgenden Tag den Sturm und neue Hekatomben fielen seinem Ehrgeize. Wieder drang man bis an die Pallisaden der Bastion und wieder warf Hartwig die todesmutigen Stürmer in glänzendem Offensivstoß aus allen blutig erkauften Positionen.

XXII.

Zechell-Rottmar hatte einen Streifschuß am Kinn erhalten und war einen Tag lang genötigt, das Zimmer zu hüten. Schück begrüßte dies Ereignis auf's Freudigste.

„Man muß Dir wirklich solchen kleinen Aderlaß wünschen, sagte er, „damit Du Dich einen Augenblick ausruhen kannst, es ist doch eine verteufelte Situation in diesem belagerten Neste. Von der infamen, rücksichtslosen Schießerei nicht zu reden, ist mir vor allem die doppelte Nation Pest zuwider, welche man täglich in jedem Schluck Wasser riskiert.“

Zechell-Rottmar schien etwas erwidern zu wollen, Schück aber fuhr fort.

„Inkommodiere Dich nicht mit Deinem zierlichen Maulkörpchen, ich hege Freundschaft genug für Dich, um die Kosten der Unterhaltung einmal allein zu bestreiten; habe auch einen kolossalen Vorrat von, aus Mangel an Publikum, ungehaltenen Reden, in mir aufgestaut. Es wäre schade, wenn darunter so manch' ausgezeichneter Gedanke versauerte. Siehst Du, wie ich so hier einsam lag und zuhörte, indeß ihr Euch draußen herumbalgtet, habe ich mancherlei stille und nützliche Betrachtungen angestellt. Wie sehr z. B. mag sich Dein Prinzeßchen um Dich grämen, das arme Kind hat so lange keinen Brief von Dir bekommen und wird sich längst selbst gesagt haben, daß Waldenstein derzeit das Gegenteil eines Kurortes ist. Wenn ich mir dann das notwendigste Tagesgetränk zu Desinfektionszwecken genügend mit Cognac oder Rum versetzt hatte, dann träumte ich so intim von Hoheit Eleonore, daß ich aus Freundschaft für Dich, auf mich selber hätte eifersüchtig werden mögen.

Der Rittmeister blickte sehr finster.

„Dieses Thema scheint Dich nicht zu amüsieren,“ plauderte der seltsame Krankenpfleger weiter, „und weiß Gott, Du hast wirklich Liebesaussichten, die trostlos genug sind.“

„Bitte laß das,“ sagte Zechell-Rottmar.

„Wie Du willst,“ erwiderte Schück, „obgleich ich nicht einsehe, was es Dir nützt, einer Erwägung auszuweichen, welche so oder so ihren Abschluß fordert. Den prinzlichen Herrn Schwager in spe hat der Hauptmann Hartwig mit wohlverbläutem Säbel heimgeschickt und daß Du dabei hilfst, ist eine recht merkwürdige Art Werbung um die Hand Leonorens. Ich wüßte eigentlich eine weit praktischere Methode. Die armen Schelme, welche Du in der Wasserthorbastion hast füsilieren lassen müssen, haben mich auf famose Gedanken gebracht. Ich meine, jeder von ihnen hatte sich mehr Anwartschaft auf die Verschwägerung mit einer fürstlichen Dynastie erworben, als Du und — —“

Der Rittmeister sprang auf; sein Gesicht glühte, die Augen blitzten.

„Bist Du toll geworden?“ stieß er heiser hervor.

„Nein, toller Zechell, ich fühle mich fabelhaft vernünftig, und wenn Du nichts dagegen hast, philosophiere ich noch ein wenig weiter.“

„Schweig!“

Schück wollte die Abweisung nicht hören. „Mit Deiner Beteiligung an der Unterhaltung ist es heute nichts,“ sagte er, „aber wenn ich Dir ein Memorandum, schwarz auf weiß, vorlegte, kämst Du am Ende besser zu Deinem Recht. Ein Memorandum, Liebster, das in meinen Kombinationen eine gewisse Rolle spielt und nur Deine Augen, nicht aber Deinen Mund beschäftigen würde.“

Er ging an einen Tisch, schloß die Schublade auf und nahm mehrere Blätter heraus.

„Kennst Du das?“ fragte er.

Der Rittmeister warf einen Blick auf die Planzeichnung, die der ehemalige Geometer in der

drei Jahren wochenlang im Rathause Nachforschungen stattgefunden haben, bleibt abzuwarten.

** **Elbing,** 25. März. Ueberfahren und getötet wurde am Ostende des Bahnhofes die unverehelichte Christine Browa vom D-Zug. Die B. war seit 7 Jahren krank und hat sich anscheinend in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen.

** **Danzig,** 25. März. Bei der städtischen Arbeits-Vermittelungs-Stelle sind z. Zt. noch 1418 Arbeitslose gemeldet, von denen 70 Hotel-, Wirtschafts- und Aufsichts-Personal, 469 gelernte Handwerker und 879 ungelernte Arbeiter sind. Seit der Eröffnung im Oktober haben sich etwas über 4000 Personen gemeldet, von denen etwa 2050, allerdings zumeist in vorübergehender Arbeit, untergebracht werden konnten. Daß die Arbeitslosigkeit noch lange nicht im Schwinden, sondern eher noch im Zunehmen begriffen ist, beweist die seit Januar stetig steigende Zahl der sich bei der Vermittelungsstelle meldenden Leute. — Die Kriminalpolizei verhaftete gestern zwei Einbrecher, den Zimmermann Freder, zuletzt mit 7 Jahren Zuchthaus, und den Arbeiter Kirschneit, zuletzt mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft, die seit Dezember bei vielen Einbrüchen bares Geld und Münzen entwendet haben. In den einzelnen Fällen waren ihnen Beträge von 10 bis 400 M. in die Hände gefallen.

** **Rastenburg,** 25. März. Das Ehrenbürgerrecht ist dem von hier versetzten Baurat Bergmann verliehen worden.

* **Insterburg,** 25. März. Ein Staarpärchen hatte von einem Nistkasten in einem Obstgarten Besitz genommen, und schwatzte zu einander um die Wette. Bald darauf erschienen unter großem Geschrei 15 Sperlinge, die mit aufgesperrten Schnäbeln den Insassen zu Leibe gingen. Die nunmehr in Szene gesetzte Schlacht war höchst großartig. Im Nu lag der ganze Knäuel an der Erde und die Federn flogen nach allen Seiten in die Luft. Auf das Zetergeschrei der unterliegenden Stare kamen nach etwa fünf Minuten acht andere Stare herbeigeflogen, welche den Kampf mit den Graujacken sofort aufnahmen und nach kurzem Kampfe elf von ihnen in die Flucht schlugen. Vier andere lagen mit aufgerissenen Kehlen in den letzten Zügen auf der Erde. Die Freude ob des erfochtenen Sieges war groß. Unter mehrmaligen Verbeugungen vor den Helfern nahm das Pärchen wieder von seiner Wohnung Besitz, während die Erretter aus der Not unter lautem Schwatzen nach allen Richtungen der Windrose abzogen.

** **Königsberg,** 25. März. Ein Einbruch von ungewöhnlichem Raffinement ist in das Komptoir der Getreidekommissionsfirma Becker u. Reehag verübt worden. Das Komptoir befindet sich im Erdgeschoß eines Speichers. Zunächst durchsuchten die Einbrecher die Pulte, dann öffneten sie mit einem Nachschlüssel die schwere Eisenthüre, die die Mauernische abschloß, in der sich der eiserne Geldschrank befand. Mit Stemmeisen lösten sie zunächst die verbindenden Schrauben, dann stemmten sie unter offenbar enormem Kraftaufwande die ganze Seitenwand heraus, und nach einer Arbeit, deren Dauer auf mindestens drei Stunden geschätzt wird, gelang es ihnen so, den eigentlichen Tresor zu öffnen. Am Thatort fand man noch eine ganze Anzahl Meißel, Stemmeisen, ein Dutzend Schlüssel u. s. w. Die Beute der Einbrecher besteht aus etwa 800 M. Papiergeld, 600 M. in Silber und Nickel und 200 M. in Kupons preußischer Konsols. Seitdem vor einer Reihe von Jahren der Geldschrank im Cranzer Bahnhof gewaltsam erbrochen wurde, soll ein ähnlicher Einbruch hier nicht vorgekommen sein,

** **Tilsit,** 25. März. Das Holzgeschäft auf dem Wasserwege von Rußland her scheint diesmal nicht gerade vielversprechend zu werden. Vielleicht, daß es sich im Laufe des Sommers noch hebt, da die Preise etwas anziehen. Leider aber fehlt es den russischen Händlern an Geld. Die hiesigen Ternereien haben daher bis jetzt auch ihre ständigen Arbeiter noch nicht gemietet und werden daher bis jetzt auch kaum die sonst übliche Zahl verpflichten, zumal die Löhne in den letzten Jahren ganz beträchtlich in die Höhe gegangen sind.

** **Posen,** 25. März. Zu der Selbstmordangelegnheit der drei jungen Gymnasiasten wird noch folgendes mitgeteilt: Ihre Nichtversetzung war für die von falschem Ehrgefühl irregeleiteten jungen Leute Ursache zur bedauerlichen Tat. Der eine, Sohn der auf der Bäckerstraße wohnenden Witwe Wardenska, war auf der Stelle tot, da die Kugel sofort das Gehirn zerschmettert hatte. Ein zweiter Schüler, Sohn des auf der Niederwallstraße wohnenden Direktors einer landwirtschaftlichen Parzellirungsbank, Sikorski, ist sehr schwer verletzt worden. Bei ihm ist die Kugel über dem einen Auge in den Kopf gedrungen und beim Hinterkopf herausgekommen Der dritte, Sohn der verwitweten Frau v. Drwenska, der sich in den Leib geschossen hatte, ist heute bereits außer Lebensgefahr. Alle drei haben den Selbstmord mit ein und demselben Revolver, der Eigentum des jungen v. Drwenski war, ausgeführt. In Verbindung mit diesen Fällen brachte man noch einen vierten, in dem ein nicht versetzter Gymnasiast angeblich sich zu erhängen versucht haben sollte, während ein fünfter seinen Angehörigen dadurch Schreck einjagte, daß er ausrückte. Es traf indeß aus Berlin von Verwandten des Ausreißers die Nachricht ein, daß er bei diesen eingetroffen sei. — Der Tertianer Wardeski, der bei der Affaire seinen Tod fand, hat folgenden Brief hinterlassen:

Liebe Mutter! Ich mußte es thun. Ich habe aus eigenem Willen gehandelt und bitte niemanden zu beschuldigen. Es thut mir leid um den Kierus, denn er könnte noch länger leben, aber er will nicht. Es ist sehr schön draußen, Frühjahr, die Vögel singen — aber es muß sein. Mag alles, was noch mir verbleibt, F. nehmen und mag er, wenn es geht, das Gymnasium besuchen. Meine Papiere .... Ich sage Allen Lebewohl, der Mutter, der Großmutter, allen Tanten, Lola u. s. w. Und den Kollegen, welche sollten fragen kommen, bitte ich zu sagen daß ich allen Lebewohl sage. Sigismund.

Dem „Dziennik" zufolge sollen sich die jungen Leute nach ärztlicher Feststellung vor Begehung der That Mut getrunken haben. Als man einen der Verwundeten gefragt habe, ob man nicht einen Geistlichen holen solle, da habe er er erwidert, man solle das sein lassen, da es zwecklos sei. Alle drei hätten sich vor der That gegenseitig das Ehrenwort gegeben, gemeinsam sterben zu wollen.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 26. März.

* **Die verfehlte Polenpolitik** war, wie wir gestern an leitender Stelle unseres Blattes mittheilten, der Gegenstand eines Streites zwischen der polenfreundlichen, freisinnigen „Pos. Ztg." und der bürgerlich-demokratischen „Berl. Volksztg." die mehr vermitteln will zwischen den feindlichen Volksstämmen. In jener Zeitung ist noch eine Zuschrift zum selben Thema, unterzeichnet mit „Ein guter Deutscher", abgedruckt, die wir teilweise wiedergeben:

Ueber die von der Regierung eingeschlagene Polenpolitik kann man streiten und auf gut deutscher Seite verschiedener Ansicht sein. Den Gegnern die gut deutsche Gesinnung absprechen, hieße in denselben Fehler verfallen, wie s. Z. Bismarck, der alle Gegner seiner Politik als Reichsfeinde bezeichnete. Die Gegnerschaft unter den deutschen Bürgern gegen das Vereinshaus hat erst Boden gewonnen in dem Augenblick, als der Plan betreffend die zwei Eingänge zur Benutzung seitens der verschiedenen Stände bekannt wurde. Die Sympathie für das Vereinshaus ging damit verloren, daß es dann seinem Beruf, der Sammelpunkt aller Deutschen zum gemeinschaftlichen Schaffen zu sein, verfehlt. Der hier vorherrschende Kastengeist unter den Deutschen ist ihr größter Schädling. Das Vereinshaus würde aber unter den geplanten Zuständen gerade den denkbar fruchtbarsten Nährboden für den das Deutschtum zersetzenden Kastengeist bilden. Dieser schließt zweifellos mindestens eine Förderung des Deutschtums aus. In dem fraglichen Artikel, der Zuschrift aus Posen an die „Berl. Volksztg.", werden mit Recht die in der Provinz errichteten deutschen Kaufhäuser als das Deutschtum schädigend hingestellt. Dieselben sollen sich einer besonderen Protektion der Ansiedelungskommission erfreuen, die ja auch dem deutschen Lagerhause in Posen sehr nahe steht. Dieses ist eine der vielen Tochtergesellschaften der landwirtschaftlichen Central-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Posen (Raiffeisen), einer in Neuwied bestehenden Aktien-Gesellschaft. Die Tochtergesellschaften sind seit dem Fall der Kasseler Trebertrockengesellschaft mit ihren Tochtergesellschaften im Allgemeinen etwas ominös geworden ....

Denselben Gegenstand behandelt ein anderes Blatt in der zweiten Hauptstadt der Provinz Posen, die nat.-lib. „Ostd. Presse" in Bromberg. Auch dort soll bekanntlich ein Vereinshaus erbaut werden, mit der Bestimmung: Sammelpunkt aller deutschen Elemente zu werden. Dies Unternehmen hat den Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg in Harnisch gebracht. Sein Vorstand hat nunmehr an den Oberpräsidenten der Provinz eine Gegenvorstellung gerichtet, worin es nach genanntem Blatte u. a. heißt:

Es dürfte hinlänglich bekannt sein, daß Bromberg durchweg nur einen deutschen Wirtebestand habe, in dessen Lokalen jeder Verein soweit es das Gesetz gestatte, nach seiner Facon selig werden könne. Die große Zahl von 28 Sälen gebe Raum für alle Vereinigungen. Die Wirte nehmen u. a. in ihrer Eingabe Bezug auf die Rede des Grafen Bülow, worin derselbe die Beamten der Ostmarken warnte, sich gesellschaftlich einzukapseln, vielmehr aufforderte, als Menschen unter Menschen zu leben. Unter der Einkapselung habe das Deutschtum in Bromberg nicht zu allerletzt gelitten und würde noch viel mehr leiden, wenn ein solches deutsches Vereinshaus zustande käme.

Männer, die mitten im Getriebe geschäftlichen Lebens stehen, werden gewiß den Auslassungen der Bromberger Gastwirte sowohl, wie des Posener Einsenders beipflichten. Und wir befürchten, daß der Kassandraruf der „Berl. Volksztg.": das Posener Vereinshaus werde nur zur Schädigung des dortigen Gewerbestandes und zur Stärkung des herrschenden Kastengeistes beitragen, nicht so ganz ohne Berechtigung ist. Ein Blatt der Provinz, das keineswegs mit den Polen kokettiert, wies neulich in einem Artikel, betitelt „Gegen die Vereinshäuser" sehr energisch darauf hin, daß es meist nur Beamte, Rentiers und andere vom Erwerbsleben unabhängige Männer sind, die mit solchen Ideen zum Schaden der Geschäftswelt niederkommen.

* **Post-Notiz.** Die Postsekretäre Parlow in Danzig und Michling in Thorn haben die höhere Verwaltungsprüfung bestanden.

* **Militär-Personalien,** die erst mit dem 1. April 1902 in Kraft treten: Baumgart, Zeugfeldwebel bei der 2. Art.-Depot-Direktion, unter Versetzung zum Art.-Depot in Thorn zum Zeugleutnant befördert. — Loewig, Zeug-Oberleutnant beim Art.-Depot in Thorn, zum Art.-Depot in Culm versetzt. — Nickstadt, Feuerwerksleutnant beim Art.-Depot in Glogau, zur Kommandantur des Fußart.-Schießplatzes Thorn versetzt. — Hoernigk, Oberleutnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 61 (I Berlin), zu den Res.-Offizieren des Gren.-Regts. Nr. 5 versetzt. — Mangels (II Altona), Vizefeldw. des Inf.-Regts. Nr. 61 zum Leutnant der Reserve befördert. — Lüpkes, Leutnant der Reserve Jäger-Bats. Nr. 4 (Thorn) zum Oberleutnant befördert.

* **In der Stadtverordnetensitzung,** die heute Nachmittag um 3 Uhr abgehalten wurde, teilte Herr Stadtv.-Vorsteher Boethke, vor Eingang in die Tages-Ordnung, folgendes mit: Infolge der Vorgänge in der letzten Stadtverordneten-Sitzung seien in der Presse Erörterungen über die Beschlüsse der Versammlung angestellt worden. Es sei nicht seines Amtes, etwa vorgekommene Ungehörigkeiten zu rügen; er wolle auch nicht sich in ein „Für oder Wider" einlassen. Das aber sei seine Pflicht, falsche Darstellungen richtig zu stellen. Solche seien in der Berichterstattung vorgekommen. Danach solle der Herr Erste Bürgermeister trotz sonstiger Anerkennung, die er Herrn Maurermeister Uebrick gezollt, dessen Fähigkeit angezweifelt haben. Er (der Vorsteher) wisse nicht, ob die Darstellung in der Presse sich so verhalte, da er es nicht gelesen habe, ihm sei es nur zu Ohren gekommen, — wenn aber ja, dann erkläre er, der Herr Erste Bürgermeister habe nur insofern von einem Nicht-recht-befähigt-sein gesprochen, als er einen Unterschied gemacht habe zwischen einem tüchtigen Fachmann und einem Spezialisten; was ein Spezialtechniker leiste, das sei Herr Uebrick nicht imstande zu vollführen. Ferner, erklärte der Vorsteher, sei ein Eingesandt in der Zeitung von einer falschen Voraussetzung ausgegangen. Danach sollen die fremden Unternehmer und die Entwerfer des Theaterbauplans auch die Ausführungsarbeiten zu vergeben und die Zuschläge zu erteilen haben. Demgegenüber sei zu betonen, daß er oder einer der Herren Bürgermeister oder sonst jemand vom Magistrat zwischenhin bemerkt habe: die Arbeiten werden vom Magistrat nach Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung vergeben. (Wir bemerken zu dieser Aeußerung des Herrn Vorstehers: Besser hätte der Herr Erste Bürgermeister wohl daran gethan, hätte er seine Aeußerung über Herrn Uebrick ganz unterlassen. Dadurch ist nur viel Staub aufgewirbelt worden. Auch in der angeblich richtigen Fassung können wir die Redewendung des Stadtoberhaupts als eine besonders glückliche nicht bezeichnen D. Red.) — Alsdann trat die Versammlung in die Erledigung der Tagesordnung ein. Sämtliche 27 Vorlagen wurden ohne Debatte im Sinne des Magistrats erledigt. Es handelte sich um Nachbewilligungen unbedeutender Art für das Krankenhaus, die Gasanstalt, die Kämmerei (530 M.), das Hauptfeuerwehrgebäude (350 M.), Schlachthaus (eine neue Talgschmelze mit Deckel und Rohrzuführung 600 M.) und die III. Gemeindeschule (Rektor Heidler hat für 110 M. Koaks mehr gebraucht; 100 M. sind für Reisekosten ausgegeben). Die Unterhaltung der Feuermelder wurde Herrn Block für 180 M. jährlich überlassen. Die Gestellung der Pferde für den Feuerlöschdienst hatten die bisherigen Unternehmer zur Zufriedenheit ausgeführt. Es lag also kein Grund vor, den Vertrag mit ihnen nicht zu verlängern. Die Parzelle 39 des Gutes Weißhof erhält Herr Probandski, die Fischerei und Eisnutzung auf der toten Weichsel die Viktoria-Brauerei für 345 M. An Stelle des Herrn Hartwig, der gekündigt hat, übertrug man Herrn Moisig die Polizeiwachtmeisterstelle. Im Grundstück Hospitalstraße 6 wird vom 1. Mai 1902 ab eine katholische Präparandenanstalt eröffnet, deren Kursus bis 1905 dauern wird. Dazu benötigt man 6 Zimmer und Zubehör. Die Versammlung genehmigte den Vertrag, den der Magistrat abschließen will (400 M. Pacht). Das Pionierbataillon Nr. 17 beabsichtigt eine Ahornallee von der Bromberger Vorstadt nach dem Wasserübungsplatz anzulegen und will deshalb, da man dabei der städt. Grenze nahe kommt, einen Vertrag mit der Stadt abschließen. Dieser wurde konform dem Antrage des Magistrats, genehmigt. Auch die übrigen Vorlagen — die Berichterstatter für alle 27 waren die Herren Hensel und Adolf — wurden fast ohne jegliche Debatte behandelt und gebilligt. Kurz nach 3/4 4 Uhr war die Versammlung beendet, zur großen Freude der — Berichterstatter.

* **Am Karfreitag**, den 28. März. wird in der Baptisten-Kirche eine Taufhandlung durch

---

Langeweile seiner Einsamkeit entworfen hatte und jetzt vorwies.

„Das ist Waldenstein."

„Nicht wahr, ich habe noch nicht alles verlernt? Um den elenden Erdhaufen, den dieser Stern bezeichnet, habt Ihr Euch zwei Tage lang massakriert. Wenn die Einfaltspinsel, welche es satt hatten, Typhus-Wasser und Kanonenkugeln zu genießen, hier in aller Stille den Prinzen hereinließen, statt an der ganz ungeeigneten Wasserbastion da unten, so lebten sie heute noch und hätten — —

„ihr Vaterland verraten!" fiel der Rittmeister entrüstet ein.

Paperlapapp. Vaterland. Was ist Vaterland? Kannst Du es essen, trinken oder küssen; giebt es Dir etwas, als was Du baar bezahlst? Da bin ich Kosmopolit! Und kurz und gut, ob Du es hören magst, oder nicht, ich habe mich viel mit Deiner Zukunft befaßt und wäre bereit, etwas für Dich zu thun, weil's auch mein Schade nicht sein würde."

Zechell-Rottmar nahm das Blatt und riß es mitten entzwei. Wohl fiel ihm das Sprechen schwer, dennoch sagte er in zusammenhängender Rede und kräftiger Betonung:

„Martin, es ist genug. Der Scherz ist gefährlicher, als Du ahnst. Wenn man dies Blatt bei Dir sähe, wärest Du verloren und ich selbst müßte Dich zum Tode überliefern, wenn ich Deinem Cynismus glaubte."

In diabolischer Frechheit richtete sich Schück empor.

„So thu's, denn ich scherze nicht."

Der Offizier prallte zurück.

„Nein beim Satan, ich scherze nicht. Was meinst Du, wenn ich in diesem Sturm und Regen durch die Posten käme, ein solches Papier, dessen Porträttreue Du eben selbst bewunderst, dem Prinzen brächte und ihm sagte: Hoheit, heute Nacht werden die Posten an der Hasenredoute eingezogen, die Thore offen sein, das elektrische Fanal dringt nicht durch den Regen und ich führe fünfhundert Mann in die Bastion."

Zechel-Rottmar faßte mechanisch an den Degen.

„So stoße mich doch nieder, so schrei' es doch auf die Gasse, daß ich Dir des Prinzen Ehrenwort holen will für Eleonoren's Besitz — — Du thust es nicht und da Du es nicht thust, so höre weiter. Ich weiß einen Mann, der den Kommandanten bitter haßt und längst eine Kugel für ihn in den Lauf gelegt hätte, wenn er die Gelegenheit dazu bisher gefunden. Ein Wort mit ihm und ich bin einig. Du sollst nichts thun, nichts, als die Frucht des Sieges genießen. Der Prinz steht vor dem letzten, dem verzweifelten Entschlusse; liefere ihm Waldenstein und fordere sein halbes Vermögen, seine Schwester, ein Ministerium, ein Generalspatent, er giebt alles auf einmal. Du hast nichts zu thun, als die Posten zu einer verabredeten Stunde einzuziehen, für das andere laß mich sorgen; Dich bindet keine Schrift, kein kenntliches Zeichen. Du kannst mich verleugnen, wenn es mißlingt und bist der ehrenreiche Teilhaber des Gelingens."

Der tolle Zechell war bleich, aber in seinen Augen, die sich nicht von dem Versucher wenden konnten, glühte ein verzehrendes Verlangen. Er sagte nichts weiter als: „Geh —"

„Gut, reden wir morgen weiter davon, einen Tag des Aufschubs duldet die Sache noch, aber langes Schwanken könnte noch manches verderben. Gute Nacht also, lieber Freund, guter Rat kommt über Nacht; ich bin Dir sehr verbunden, daß Du mich nicht gleich über den Haufen gestochen hast. Nun wollen wir uns wohl verständigen, trotz allem und allem; schlafe wohl und thu mir die Liebe: träum' von Eleonore!"

XXIII.

Am folgenden Tage saßen Zechell-Rottmar und Schück über einem neuen Plane von Waldenstein, den der Letztere gezeichnet hatte.

„Teufel auch", sagte der Geometer, „hat sich das Ding verändert in den paar Wochen, da Heimthal die Festungswerke komplettierte. Das arme Prinzchen, wenn es überhaupt einen Plan hat, verläßt sich auf die wertloseste Antiquität. Ein süperber Vorwurf für seinen nächsten militärischen Vortrag: „Was alte Festungspläne für den Belagerer eintragen", furchtbare Blamage, er weiß es aus höchsteigener Wahrnehmung. Wenn er wirklich dieses Vorwerk behauptet hätte, so wäre er eine halbe Stunde nach dem Aufgeben einer Rückeroberung in die Luft geflogen, die Mine endet gerade dort."

Zechell-Rottmar ergriff die Zeichenfeder und zog selbst einige Striche.

„Danke", sagte Schück. „Und nun kümmere Dich um nichts weiter, Du weißt nichts, hörst nichts und bist für nichts verantwortlich. „Er schloß die Zeichnungen in das Tischfach und ging aus. An den Wänden der Häuser entlang gedrückt, weil Mauerstücke, oder Balken, die eine Kanonenkugel herabschleuderte, erfahrungsgemäß einen kleinen Bogen beschreiben, schritt Schück die Teichstraße abwärts nach einer Feldwache. Er fragte nach dem Musketier Ludwig und war bald danach mit dem Gesuchten Manne im intimsten Gespräch. Nach einer Stunde kehrte der Geometer heim.

„Noch mindestens vier Tage verloren", brummte er mißmutig. „Gleichviel, man wird sie noch abwarten können, und es geht nur, wenn Ludwig selbst die Wache hat. Zudem hellt sich dies verdammte Wetter auf und die Gokelei mit dem elektrischen Lichte kommt wieder zur vollsten Wirkung. Es wird Einem heut zu Tage nichtswürdig schwer gemacht, ein profitables Geschäft zu realisieren." Er war wieder in der Nähe seines Hauses, da prasselte eine Granate mitten auf der Teichstraße hernieder und ihre Sprengstücke zerrissen ein etwa elfjähriges Mädchen, das zitternd die Wände entlang huschte. „Pfui Teufel," sagte Schück, den es eiskalt überrieselte, „das muß ein Ende nehmen, es ist ein besseres Werk, als es erst den Anschein hat, wenn ich dazu helfe."

(Fortsetzung folgt.)

Untertauchen an 7 jugendlichen Personen durch Prediger Burbulla vollzogen. Die Neugetauften werden danach in die Gemeinde aufgenommen, die mit ihnen zusammen das heilige Abendmahl feiert. Abends um 7 Uhr beginnt ein Gemeindefest, auf dem verschiedene erbauliche Ansprachen und Chorgesänge vorgetragen werden.

* **Wider den Brotwucher** regt es sich allenthalben in gewerblichen Kreisen unseres Vaterlandes. Jetzt hat auch der Centralverein ostpreußischer Gastwirte zu der Zolltariffrage Stellung genommen. Er hat in einer stark besuchten Versammlung in Königsberg einstimmig eine Resolution folgenden Inhalts angenommen:

„Mit Rücksicht darauf, daß das Gastwirtsgewerbe jetzt schon in unerträglichem Maße mit Steuern und zahlreichen Sondersteuern belastet ist und Steigerungen der Lebensmittelpreise nicht ohne weiteres auf das Publikum abzuwälzen vermag, protestirt die Versammlung gegen die durch Einführung des Zolltarifs bevorstehende Verteuerung der Lebensmittel und erwartet von der Reichsregierung, daß sie den Zolltarifentwurf in der gegenwärtigen Fassung zurückziehen wird."

Es wäre erfreulich, wenn die Westpreußen ihrem Bruderverein in dieser Angelegenheit bald nachfolgten.

* **Zu einer Abschiedsfeier** erhebender Art hatten sich am Dienstag die Post- und Telegraphen-Beamten fast vollzählig im Artushof versammelt um drei Kollegen den Abschiedsschoppen zu widmen. Die Scheidenden sind die Herren Postkassierer Hollstein, Postsekretär Loesdau und Herr Postsekretär Michling. Sie rücken in höhere Stellen und sind nach Schwerin (Mecklbg.) Berlin (Hauptpostamt) und Magdeburg versetzt. Herzliche Worte wurden den Scheidenden von Herrn Postdirektor Mücke und einigen Kollegen auf den Weg gegeben. Innig dankten die drei Herren. Daß manch humoristisches Wort in die ernsten Worte und mancher Bericht eines Schwankes der dienstlichen und außerdienstlichen Erlebnisse in die Reden hineingemischt wurden, ist selbstverständlich. Mit vielem Humor abgefaßte Abschiedslieder wurden von den Anwesenden unter Musikbegleitung abgesungen. Mehrere Einzelvorträge, Quartetts und Terzetts trugen zur Unterhaltung und Hebung der Feststimmung bei. Das Präsidium war zunächst dem Herrn Postdirektor Mücke übertragen.

* **Die Thorner Liedertafel** hatte gestern Generalversammlung im Schützenhause. Es wurde der alte Vorstand bestehend aus den Herren: Stadtrat Dietrich 1. Vorsitzender, Apothekenbesitzer Dr. Jacob 2. Vorsitzender, Kaufmann Hugo Güssow Schriftführer, Kaufmann Kopczynski Kassierer, Druckereibesitzer Wendel Notenwart, Kaufmann Tapper und Gerichts-Aktuar Neubauer Vergnügungsvorsteher fast einstimmig wiedergewählt. Dem Vorstand wurde alsbald ein „Grüß Gott" von den Sängern gesungen. Als Rechnungsprüfer wurden die Kaufleute Goewe und Tarrey wiedergewählt. Herr Dr. Jacob verlaß den von Herrn Wendel sehr ausführlich bearbeiteten Jahresbericht. Ende Juni soll ein Gartenfest im Schützengarten gefeiert werden. Der Tag wird nach Vereinbarung mit dem Schützenwirt später bekannt gegeben werden. Auf Anregung der Graudenzer Liedertafel ist, weil in diesem Jahre das Weichselgausängerfest ausfällt, ein Zusammentreffen der Thorner mit der Graudenzer Liedertafel im Juni in Gollub geplant. Dieser Plan findet auch hier seine Zustimmung. Der nächste Uebungsabend fällt, weil er auf den dritten Osterfeiertag trifft, aus.

* **Das westpr. Diakonissen-Mutterhaus** in Danzig, dessen Protektorin die Kaiserin ist, hat seinen Jahresbericht versandt. Daraus entnehmen wir folgendes: Die Hauskollekten in Pommern, Ost- und Westpreußen ergaben 19 306 M., 573 Freunde der Anstalt in Westpreußen zahlten Beiträge von 6695 M. (im Vorjahre 6701 M.). Im Mutterhause arbeiteten durchschnittlich 65 Schwestern. Im Krankenhause fanden 1422 Kranke in 43846 Verpflegungstagen Aufnahme. Hierzu sind 200 Personen an 9993 Verpflegungstagen teils frei, teils zu ermäßigten Preisen verpflegt worden. Die Zahl der von den Schwestern des Mutterhauses besetzten auswärtigen Krankenhäuser betrug 27. Es wurden in diesen von 88 Schwestern 7696 Kranke in 283 624 Verpflegungstagen und 1612 Nachtwachen verpflegt. In den 12 Siechenhäusern wurden 329 Sieche in 60 459 Tagen gepflegt. In den 12 Waisenhäusern hatten 13 Schwestern für 221 Kinder zu sorgen. Im Magdalenen-Asyl zu Ohra arbeiteten 3 bis 4 Schwestern an 28 Mädchen, im Rettungshaus zu Flatow 3 Schwestern an 43 Mädchen und im Krüppelheim zu Bischofswerder 2 Schwestern an 25 Kindern. — Gemeindepflegen versahen 189 Schwestern in 84 Gemeinden. Kleinkinderschulen hatte das Mutterhaus 48 mit 2286 Kindern. In 46 Sonntagsschulen arbeiten die Schwestern teils selbständig, teils als Gehilfinnen an 1257 Kindern. Handarbeitsschulen (Nähschulen) haben die Schwestern 21; diese werden von 748 Kindern besucht. 46 Jungfrauen-Vereine mit 866 Mitgliedern werden durch die Schwestern geleitet. Privatpflegen wurden von den Schwestern auf den Außenstationen in 3463 Tagen und 1071 Nächten geübt; vom Mutterhause aus wurde durch sechs Schwestern in 115 Tagen und 106 Nächten in Familien und Privatpflege geübt. — 199 Schwestern (gegen 187 im vorigen Jahre) arbeiten jetzt in Westpreußen außerhalb des Mutterhauses auf 148 Außenstationen. — Um falschen Vorstellungen vom Schwesternleben und Schwesterndienst vorzubeugen, giebt das Mutterhaus solchen Jungfrauen, die sich nicht zum vollen Diakonissenberuf entschließen können, im Institut der sog. „freien Hilfsschwestern" Gelegenheit, diesen Beruf kennen zu lernen und sich für den Samariterdienst ausbilden zu lassen — bei einjährigem Kursus ganz kostenlos — und dabei auch unter Umständen die Möglichkeit zum Uebertritt in die Schwesternschaft des Mutterhauses. Es wird die weitgehendste Rücksicht auch auf die besonderen Anlagen der Schwestern für den Dienst an den Kranken oder in den Kleinkinderschulen genommen. Am 1. Mai wird in der neuerbauten Kleinkinderschule zu Danzig ein Seminar für Ausbildung von Kinderschulschwestern eröffnet. Auch hiermit wird das Institut der „freien Kinderschulschwestern" verbunden, wonach evang. Jungfrauen bei einjährigem Kursus für Leitung von Kinderschulen bezw. Kindergärten kostenlos ausgebildet werden, wenn sie sich nach beendeter Lehrzeit noch zwei Jahre dem Mutterhause zur Verfügung stellen. — Die Zahl der Schwestern im verflossenen Jahre betrug 203 Diakonissen, 85 Novizen, 26 Probeschwestern, 1 Schülerin, zusammen 315. Auch sind in diesem Jahre wieder im Ganzen 7 Lehrpflegerinnen des Johanniter-Ordens in der Krankenpflege ausgebildet. — Die Einnahmen beliefen sich auf 205 697, die Ausgaben auf 205 576 M.

* **Neue Titel für Postbeamte.** Die Postpraktikanten erhalten nach dem Bestehen der höheren Verwaltungsprüfung die Amtsbezeichnung „Ober-Postpraktikant". Bei den Ober-Postdirektionen werden Hilfsreferenten und bei größeren Verkehrsämtern 1. Klasse Ortsaufsichtsbeamte (Inspektoren) angestellt. Die Hilfsreferenten werden zu Postinspektoren, die in Stellen für Ortsaufsichtsbeamte bei Verkehrsämtern etatsmäßig angestellten Beamten entweder zu Postinspektoren oder zu Telegraphen-Inspektoren ernannt. Die als Bezirksaufsichtsbeamte bei den Ober-Postdirektionen etasmäßig angestellten Postinspektoren erhalten die Amtsbezeichnung „Ober-Postinspektor".

* **Ein Reform-Gasthaus** wird am Ostersonntag in Danzig (Hundegasse 125) eröffnet. Man schreibt der „Danz. Ztg." darüber:

In Danzig ist der Errichtung eines solchen alkoholfreien Reform-Gasthauses schon seit Jahren zugestrebt worden, aber immer scheiterten diese Anstrengungen entweder an der Platzfrage oder an den zu hohen Kosten und — dem Wagnis, das ein solches Unternehmen hier bedeuten würde. Erst als die Enthaltsamkeitsbewegung hier durch den Guttemplerorden ins Leben gerufen wurde, der einen festen und großen Kreis von Menschen um sich scharte (gegen 260 jetzt), schwand dieses letzte Bedenken. Nachdem man ein Platz gefunden und die Kostenfrage gelöst hatte, wird man dieses Reformgasthaus mit einer feierlichen Handlung eröffnen, zu der die Spitzen der Behörden und die Freunde der Enthaltsamkeitsbewegung eingeladen worden sind.

Wenn's den Abstinenzlern gegenüber nicht frivol wäre, würden wir ihnen zurufen: Prosit!

* **Polizeibericht.** Gefunden wurden auf der Bromberger Vorstadt ein großer Schlüssel; auf dem Altstädt. Markt ein Litergefäß. Zugelaufen: Eine Henne der Frau Schlumm Mellienstraße 3. — Verhaftet wurden 2 Personen.

---

* **Lulkau**, 25. März. Ertrunken ist das zwei Jahre alte Söhnchen des Besitzers Zander, das beim Spielen in die Schnitzelgrube gefallen war

---

Zuschriften an die Redaktion.

(Für Zuschriften, die in dieser Rubrik zur Veröffentlichung kommen, übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nochmals die Stadtverordnetensitzung.*)

Die Leser dieses Blattes werden ja wohl alle die Vorgänge, die dieses „Eingesandt" veranlaßt haben, kennen, deshalb darf ich mir versagen, auf den Inhalt der in so überaus gehässiger Art abgefaßten Artikel des „r. s.-Einsenders näher eingehen. Ich verweise auf die Artikel — teils in den lokalen Nachrichten, teils unter „Eingesandt" erschienen — in den Nummern 59, 61, 68 und 70 dieser Zeitung, ferner auf die Nummern 69 der „Thorner Presse" und Nr. 61 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung", in welchen alles das gesagt und das Nähere ausgeführt ist, was in diesen Angelegenheiten sachlich zu sagen war. Die Mehrheit der Artikel ist nicht von meiner Hand, sie weisen aber alle darauf hin, daß die Beschlüsse die zum Teil wohl mit Erfolg anzufechten waren, — ein sofortiger Protest gegen die weiteren Abstimmungen, nachdem gleich bei der ersten Abstimmung die Vorlage in Sachen der Heberleitung abgelegt worden war, hätte genügt, — in der Stadtverordnetenversammlung vom 8. März d. J. in der ganzen Bürgerschaft nicht gut geheißen werden. Der Herr r. s.-Einsender steht einzig mit seiner Meinung da und so versucht er durch Grobheit im Ton und durch ununterbrochene Verdrehung der Thatsachen — per fas et nefas — zu ergänzen das Fehlen jeder sachlichen Widerlegung. Wenn auch Herr r. s. meint, er wäre in seinen Ausführungen sachlich gewesen, so wird es ihm nicht gelingen, diese Meinung auch anderen aufzunötigen. Ich hoffe, daß die Ausführungen in den angeführten Artikeln nicht so verkehrt aufgefaßt worden sind, als es der Herr „r. s." durchaus Glauben machen möchte. Eins möchte ich noch erklären. Herr „r. s." spricht von den Innungsmeistern, greift diese in gröblichster Weise an und behauptet, die betr. Artikel seien von der Bauinnung ausgegangen. Das ist nicht der Fall, wenigstens nicht von den meinigen, denn von der Absicht diese zu veröffentlichen hat die Innung nichts gewußt, sie hat von dem Inhalte derselben ebenso wie Herr „r. s." erst nach Erscheinen der betr. Zeitungsnummern Kenntnis erhalten. Nicht schließt das aber aus, daß die Innungsmitglieder die in diesen Artikeln wiedergegebenen Ansichten teilen. Da nun Herr „r. s." nicht eine Mutmaßung ausspricht, sondern schlankweg behauptet, die hiesige Bauinnung wäre die Urheberin der Zuschriften, ohne von der Wahrheit solcher Behauptungen sich vorher Ueberzeugung verschafft zu haben, so überlasse ich der allgemeinen Meinung das Urteil über eine derartige Handlungsweise. Wäre Herr „r. s." Baufachmann, wie ich, so wäre eine sachliche Diskussion in diesen das Baufach so nahe berührenden Angelegenheiten möglich gewesen; nach dem Inhalte seiner Zuschriften zu schließen, ist ihm jedes Verständnis in Sachen des Baues abzusprechen und deshalb paßt auch sein so verkehrt angewendetes Sprichwort auf ihn: „Schuster bleib bei Deinem Leisten." Die von dem Herrn „r. s." Verteidigten aber werden sich sagen müssen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden." Interim aliquid fit!

—x.

In Nr. 71 der „Thorner Zeitung" befindet sich eine Zuschrift, in welcher die unterzeichnete Bauinnung in gröblichster Weise angegriffen und der Beleidigung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten, sowie des Stadtbaurats Herrn Colley und des Stadtrats Herrn Kriwes beschuldigt wird. Der Einsender dieses Artikels scheint das von der Bau-Innung an die Stadtverordnetenversammlung vom 8. März cr. eingereichte Gesuch nicht zu kennen. In diesem Gesuch ist weder die Theaterfrage von uns berührt, noch sind in demselben irgend welche Beleidigungen, Angriffe oder Vorwürfe gegen Magistratsmitglieder enthalten. Das Gesuch ist vielmehr in jeder Weise sachlich und höflich abgefaßt und enthält nur die Bitte, die einheimischen Baugewerbetreibenden bei Vergebung der Arbeiten für die Erweiterung der Wasserleitung zu berücksichtigen. In derselben Weise ist auch das Gesuch an den Herrn Ober- resp. Regierungspräsidenten abgefaßt. Den in dieser Zeitung erschienenen und veröffentlichten Zuschriften, steht die Innung fern und sind die von dem Einsender Herrn r. s. erhobenen Vorwürfe gegen die Bau-Innung ungerechtfertigt. Wir verbitten uns für die Zukunft von Herrn r. s. jede weitere Beschuldigung und Belästigung in dieser beleidigenden Art und Weise.

Die Bau-Innung Thorn.

*) Anm. d. Red. Nachdem nun die Vorgänge in der letzten Stadtverordneten-Sitzung an dieser Stelle übergenug erörtert sind, wobei es — leider — an persönlichen Spitzen (gelinde gesagt) hüben und drüben nicht gefehlt hat, erkären wir für unser Blatt: Schluß der Debatte.

Rechtspflege.

† **1,73 m lang** war die schriftliche Begründung eines Urteils, daß der Assessor Schmidt vom Amtsgericht in Roßwein ausgefertigt hatte. Die „Chemnitzer Volksstimme" hat diese respektable Riesenschlange, gewiß der Weltrekord auf diesem Gebiet, eines eignen Artikels gewürdigt und zwar in humoristischer Form. Der Assessor fühlte sich beleidigt. Das Landgericht verurteilte den Redakteur Rühle zu 200 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof war sich, wie der Vorsitzende betonte, im Zweifel, ob er nicht auf eine Freiheitsstrafe erkennen solle: nur der gute persönliche Eindruck des Angeklagten schützte ihn vor einem solchen Urteil. — Heiliger Brahma! 200 M. Geldstrafe für ein 1,73 m langes Ungetüm juristischer Ueber-Weisheit. Herr Rühle muß den Spaß doch wohl zu arg getrieben haben.

Vermischtes.

—* **Eine Entlobungs-Anzeige,** die von philosophischer Erkenntnis zeugt, bringt die „Artistik". Humorist P. veröffentlicht folgende „freudige Familiennachricht": „Meinen verehrten Freunden, Feinden und Kollegen und vor allen Dingen meinen schönen Kolleginnen die freudige Kunde, daß meine Verlobung mit Fräul. Elly B., Charakter-Soubrette zum zweiten und endgültig letzten Male gelöst ist! Das Leben ist zu kurz um sich zu streiten. Hochachtungsvoll Franz P." — Der glückliche Humorist!

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. März um 7 Uhr Morgens: + 2,60 Meter. **Lufttemperatur:** + 4 Grad Cels. **Wetter:** Regen. **Wind:** S.W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 27. März: Milde, wolkig, theils heiter. Strichweise Niederschlag.

Freitag, den 28. März: Wolkig, theils heiter. Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 29. März: Milde, wolkig, theils heiter. Nachts kalt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		26. 3.	25. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216,15	216,15
Warschau 8 Tage		—,—	215,75
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,15
Preußische Konsols 3%		92,25	92,20
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		101,70	101,70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		101,60	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		92,50	92,50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		101,70	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,50	89,80
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,—	98,20
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		98,60	98,70
Posener Pfandbriefe 4%		102,60	102,75
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		99,90	99,90
Türkische Anleihe 1% C		28,10	28,10
Italienische Rente 4%		100,75	100,90
Rumänische Rente von 1894 4%		83,80	84,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe		194,25	194,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		[illegible]	204,25
Harpener Bergwerks-Aktien		166,30	167,50
Laurahütte-Aktien		202,30	203,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		104,—	104,25
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	167,75	147,25
	Juli	166,50	163,50
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	86,—	$86\frac{1}{2}$
Roggen:	Mai	145,—	145,25
	Juli	143,75	143,75
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,15	34,—

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont 2%

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1901.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1900	4 360 319,81 Mk.
Im Jahre 1901 wurden neu eingezahlt	1 664 785,65 „
Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben	115 869,08 „
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1901	1 673 931,93 „
Die Spareinlagen betragen Ende 1901	4 467 042,61 „
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:	
2612240 M. Inhaberpapieren-Kurswerth	2 554 461,50 „
Hypotheken	1 307 908,99 „
Wechseln	181 575,— „
Darlehnen bei Instituten	387 788,90 „
vorübergehende Darlehen	85 500,— „
Dem Baarbestande	61 714,60 „
Summe	4 578 948,99 Mk.
Bestand des Reservefonds.	
133 000 Mk. 3½% Wepr. Pfandbriefe-Kurswerth	129 010,00 Mk.
baar	15 804,68 „
zusammen	144 814,68 Mk.
Verwendungsfonds Ende 1901 u. s. w.	111 996,38 „
Summe	256 721,06 Mk.

Am Schlusse des Jahres befanden sich 8978 Stück Sparbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Kontenauszug über die Spareinlagen für das Jahr 1901 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserm Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenauszuges die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn, den 21. März 1902.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Konkursverfahren.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen der Handelsfrau **Frieda Burkat** geb. **Brede** in Podgorz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 22. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Kantine

des unterzeichneten Bataillons soll für die Zeit der Uebung desselben auf dem hiesigen Schießplatz **vom 8. bis 23. April 1902 verpachtet werden.**

Schriftliche Angebote sind bis zum 1. April 1902 im Zahlmeister-Geschäftszimmer Culmerstraße 12, III, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Landwehrübungs-Bataillon der Fußartillerie 3. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Nachstehende Paragraphen der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 23. März 1884 werden hiermit für den Forstgrundbesitz der Stadt Thorn in Erinnerung gebracht.

Zu § 43 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880.

§ 4.

Wer Brennholz, unverarbeitetes Bau- und Nutzholz, sowie unverarbeitete Peitscher- und Spazierstöcke, Band- und Dachstöcke, Weidenruthen, Reiser, Baumrinde, Wurzeln, grüne Baumzweige, Maien-, Weihnachtsbäume, Baum- und Buhnenpfähle, Faschinen, Strauchbesen, Reiffstöcke, Bohnen- und Hopfenstangen, sowie Laub in eine Stadt oder ländliche Ortschaft einbringt oder überhaupt verfährt, muß, sofern der Transport nicht lediglich von dem Orte, wo der Gegenstand gewachsen ist, nach dem Wohnorte oder Wirthschaftshofe des Wald- pp. Eigenthümers geschieht, mit einem Ursprungsattest des zuständigen Forstbeamten oder des Ortsvorstehers versehen sein. Das Ursprungs-Attest muß enthalten:

1. Stand, Namen und Wohnort Desjenigen, welcher das Holz pp. verfährt,
2. genaue Bezeichnung des Holzes pp. nach Gattung, Menge oder Zahl mit Worten,
3. Dauer der Gültigkeit des Attestes,
4. Datum der Ausstellung und Unterschrift des Ausstellers.

Zu § 1 des Gesetzes vom 15. April 1875 betreffend den Forstdiebstahl.

§ 6.

Mit Geldstrafe bis zu 2 Mk. wird bestraft, wer unbefugt auf Forstgrundstücken Kräuter, Beeren, oder Pilze sammelt oder, falls er einen Erlaubnißschein des Waldeigenthümers, dessen Stellvertreters oder Beamten erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt.

Thorn, den 15. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zur Hilfsförsterei Ollek gehörige Land soll in sechs Parzellen öffentlich meistbietend auf sechs Jahre verpachtet werden.

Die Größe der Parzellen beträgt:

Nr. 1. 0,7500 ha
Nr. 3 1,2500 ha
Nr. 4. 0,7540 ha
Nr. 5. 0,5050 ha
Nr. 6. 0,7500 ha
Nr. 7. 0,7350 ha

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, in welchem 50% der Bietungssumme als Kaution von den Meistbietenden zu hinterlegen sind.

Termin ist angesetzt auf

Freitag, den 4. April d. Js.,
Vormittags 9½ Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt.

Pachtlustigen werden auf Wunsch die einzelnen Parzellen vom Förster, Herrn **Würzburg** zu Forsthaus Ollek vorgezeigt werden.

Thorn, den 17. März 1902.

Der Magistrat.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

---

1 Laden von sofort zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Thorner Honigkuchenfabrikate

aller Art, in frischester und bester Qualität, zur **Alber & Schultz**'schen **Konkursmasse** gehörig, werden ausverkauft.

Bei Entnahmen von Mk. 3,00, Mk. 1,20 Rabatt in Waaren.

Ferner kommen zum Verkauf:

Thee, Chokolade, Cacao, Confituren, Cakes, Osterartikel und Bonbons aller Sorten

zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen.

Der Verkauf findet in den Lagerräumen **Schloßstraße 4** unten statt.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Strümpfe

werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei

F. Winklewski, Thorn,
Gerstenstraße 6.

1500 Meter gebrauchtes

Gleis

und **25 gebrauchte** aber gut erhaltene

Kipplowries

von ¾ cbm Inhalt, zum Kiestransport, gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten sub **P. H. 700** an die Expedition dieser Zeitung.

Dr. Oetkers Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ich beschaffe

Hypotheken-Capital

und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

Buchhalterin

eventuell (Anfängerin) zum 1. April gesucht. Meldungen nebst Lebenslauf und Angabe von Gehaltsansprüchen an

Gust. Immanns,
Baugewerksmeister.

Eine tüchtige

Buchhalterin,

die Stenographie u. Hammond Schreibmaschine vollständig beherrscht, suchen zum baldigen Antritt.

C. B. Dietrich & Sohn.

Einen Lehrling

sucht von sofort.

F. Bettinger, Tapezier u. Dekorateur
Strobandstr. 7.

---

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt. **A. Wittmann.**

Malerlehrling.

1 Knabe achtbarer Eltern findet als **Lehrling Stellung.**

G. Jacobi, Malermeister.

Bäckerstr. 35 1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. v. 1. 4. 02 zu verm. Näh. b. Baumann. Thober, Grabenstr. 16.

Artushof, Donnerstag, den 3. April cr.:

Letztes Künstler-Concert.

Solistin: Frau **Célesti Chop-Groenevelt** aus New-Orleans.

Zur Aufführung gelangt u. A.:

Saint Saëns Clavier-Concert G-moll } mit Orchester-
Max Chop „ „ e-moll } Begleitung.

Orchester: Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

Flügel: Königl. Hoflieferant: **Blüthner, Leipzig.**

Numm. Karten à 2 Mk., **Stehplätze** à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. sind von Sonnabend, den 29. März cr. zu haben in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.



in schönster Ausführung

aus Honigkuchen.

Für Kinder bedeutend bekömmlicher, wie solche aus Zucker, Marzipan etc.

Für **Wiederverkäufer** ein sehr lohnender Artikel.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.



Die berechtigte

Landwirthschaftsschule zu Marienburg Wpr.

beginnt ihr **Sommersemester am 8. April d. Js.**

Aufnahme und Auskunft kostenfrei durch den Direktor **Dr. Kuhnke.**

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

mit seinen 6 werthvollen Beiblättern:

Jeden Montag: **Zeitgeist**	Jeden Mittwoch **Techn. Rundschau**	Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel**
Jeden Freitag **ULK**	Jeden Sonnabend **Haus Hof Garten**	Jeden Sonntag **Der Weltspiegel**

Im nächsten Quartal gelangt u. A. zum Abdruck:

Der Hund von Baskervilles von Conan Doyle.

Sensationelle neueste Erscheinung der englischen Romanliteratur.

Gegenwärtig **ca. 74 000** Abonnenten.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich **2 Mal,** auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen **13 mal** wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 Mk. 75 Pf.** für das Vierteljahr, **1 Mk. 92 Pf** für den Monat.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Konkurswaarenlager-Ausverkauf.

Elisabethstraße 13|15.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen- und Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Die Konkursmassenbestände

im **A. Sieckmann'schen Konkurse** werden im Laden, **Schillerstr. 2** zu bedeutend herabgesetzten aber festen **Preisen ausverkauft.**

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbstühle und Blumentische. Alle Sorten Bürsten &c.

Der Konkursverwalter
Gustav Fehlauer.

Graphischer Verein Thorn.

Montag, den 31. März 1902
(2. Osterfeiertag)

im Victoria-Garten

Großes Saal-Fest,

verbunden mit

Concert, Vorträgen u. Theater:

„Kaudels Gardinenpredigten.“

Zum Schluß:

TANZ.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree 30 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Fleischer-Innung Thorn.

Am Mittwoch d. 9. April d. Js.

Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen **Schlachthause**

Meister- und Gesellen-Prüfung.

Die Anmeldungen sind **bis zum 1. April d. Js.** bei mir einzureichen.

Die Lehrlinge haben zur Prüfung einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, ein polizeiliches Führungszeugniß und ein Zeugniß des Lehrmeisters vorzulegen.

Den Prüfungs- und Gesellenausschuß ersuche ich pünktlich sich einzufinden.

Thorn, den 25. März 1902.

W. Romann. Obermeister.

Knaben-Mittelschule.

Die Aufnahme findet statt am **Montag d. 7. April u. Dienstag den 8 April von 9—12 Uhr** im Zimmer Nr. 8.

Am ersten Tage werden nur solche Knaben, welche in eine der beiden untersten Klassen kommen wollen, am zweiten Tage alle übrigen aufgenommen. Letztere haben Schreibmaterialien mitzubringen.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denjenig. evangelischen Bekenntnisses auch der Taufschein, von den aus den anderen Schulen übergehenden Schülern ein Ueberweisungs-Zeugnis, die zuletzt verwendeten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1890 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.

Lindenblatt.

Meldungen

von Theilnehmern an dem zu Ostern d. Js. hierselbst zu eröffnenden **katholischen Präparanden-Kursus** werden auch fernerhin von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 12. März 1902.

Die Schuldeputation.

Tanzunterricht.

Mein Tanzunterricht beginnt in Thorn am 12. April und erbitte Anmeldungen am **11. April, von 4—7 Uhr Nachm.** und am **12. April, von 11—1 Uhr Vorm.** im **„Thorner Hof.“**

Elise Funk, Tanzlehrerin.

Feinsten Himbeersaft,

sowie vorzüglich flaschenreifes

Grätzerbier

empfiehlt

Max Pünchera,
Brauselimonaden- u. Selterwasserfabrik.

Frischen Mohn

blau und weiß, empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Filiale: Brückenstraße 29.

Photographisches Atelier

von **Kobielski,**

Thorn, Mauerstraße 22, II.

Preise bedeutend herabgesetzt.

Zwei Blätter.